

Fallbeispiel: Frau S. – Chronische Belastung und ungeklärte Magenschmerzen

Fallbeispiel von

Christine Holmberg und Fiona Eichhorn in tatkräftiger
Zusammenarbeit mit Lisa Korte und Michael Teut



Institut für
Sozialmedizin
und Epidemiologie

Fallbeispiel: Frau S. – Chronische Belastung und ungeklärte Magenschmerzen**Über die Autorinnen:**

Prof. Dr. Christine Holmberg ist Institutsleitung des Institutes für Sozialmedizin und Epidemiologie an der Medizinischen Hochschule Brandenburg. Gemeinsam mit ihrer Doktorandin Fiona Eichhorn hat sie das Projekt DiverMed entwickelt.

Zielgruppe: Studierende der Humanmedizin

Studiengang / Semester: Medizin ab dem 2. Semester bis zum 10. Semester, Grundlagen – theoretische Einführung mit insgesamt 6UE

Übergeordnetes Ziel des Leitfadens:

Medizinstudierende dafür sensibilisieren, dass Gesundheit und Krankheit Effekte sozialer, politischer und ökonomischer Strukturen sind.

Lernziele:

1. den Einfluss, den gesellschaftliche Strukturen auf die Gesundheit des individuellen Patienten hat, beschreiben können
2. den Einfluss, den gesellschaftliche Strukturen und Versorgungsstrukturen auf klinische Therapieentscheidungen und Patienteninteraktionen haben, benennen können

Format: In Präsenz

Seite 3 dieses Fallbeispiels bitte als Handout für die Studierenden verwenden

zusätzlich benötigtes Material: PC / Laptop, Beamer, Flipchart; Papier und Stifte für alle Teilnehmenden, ggf. Stuhlkreis etc.

Handout:**Fallbeispiel: Frau S. – Chronische Belastung und ungeklärte Magenschmerzen**

Frau S. ist 45 Jahre alt, verheiratet und gesetzlich krankenversichert. Sie lebt mit ihrem schwerstbehinderten Sohn (16 Jahre) und ihrem Ehemann in einer kleinen Stadt in Brandenburg. Ihr Alltag ist stark durch die Pflege und Betreuung ihres Sohnes geprägt, da die Sorgearbeit fast ausschließlich bei ihr liegt. Die staatliche Unterstützung reicht zwar für einige pflegerische Hilfen, aber die Hauptverantwortung bleibt bei ihr. Ihr Mann arbeitet in Schichten und kann sie nicht entlasten.

Seit mehreren Monaten leidet Frau S. unter wiederkehrenden Magenschmerzen, die sich vor allem nach dem Essen verstärken. Dazu kommen phasenweise Übelkeit, Sodbrennen und ein unbestimmtes Druckgefühl im Oberbauch. Sie vermutet zunächst Stress als Ursache, da sie sich oft überfordert fühlt und wenig Zeit für sich selbst hat. Sie raucht regelmäßig, obwohl sie weiß, dass dies ungesund für sie ist.

Frau S. ist in der DDR aufgewachsen, wo ein kollektives, aber zugleich staatlich reguliertes Gesundheitssystem vorherrschte. Arztbesuche waren in der Regel unkompliziert, allerdings wurde Eigenverantwortung für die Gesundheit nicht immer gefördert. Prävention beschränkte sich oft auf arbeitsmedizinische Untersuchungen, während individuelle Gesundheitsvorsorge weniger im Fokus stand. Dies hat dazu geführt, dass sie es gewohnt ist, Beschwerden zu ignorieren und erst dann medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn die Symptome nicht mehr auszuhalten sind.

Als die Schmerzen stärker werden, sucht sie schließlich ihren Hausarzt auf. Dieser diagnostiziert zunächst eine funktionelle Dyspepsie und rät ihr zu Ernährungsanpassungen und Stressbewältigung. Eine medikamentöse Therapie mit Protonenpumpenhemmern bringt zunächst eine leichte Besserung, doch nach einigen Wochen kehren die Beschwerden zurück. Aufgrund ihrer hohen Alltagsbelastung fällt es ihr schwer, regelmäßige Arzttermine wahrzunehmen oder weiterführende Untersuchungen zu organisieren. Erst als sie ungewollt Gewicht verliert und Müdigkeit hinzukommt, wird eine Magenspiegelung veranlasst. Dabei zeigt sich eine chronische Gastritis mit Verdacht auf eine *Helicobacter-pylori*-Infektion, die nun antibiotisch behandelt wird.

Aufgabenstellungen:

1. Erzählen Sie die Geschichte weiter. Was meinen Sie was passiert?
2. Welche Herausforderungen finden Sie im Leben von Frau S. Beschreiben Sie diese.
3. Welche Ursachen vermuten Sie hinter den körperlichen Befunden? Legen Sie dar.
4. Wie würden Sie die von Ihnen unter Punkt 2 beschriebenen Herausforderungen behandeln?
5. Beschreiben Sie, wie eine Rehabilitationsmaßnahme beantragt und unter welchen Umständen sie bewilligt wird.
6. Hätte es hier präventive Ansätze gegeben, die die Erkrankungen verhindern könnten. Welche?

Lösungsvorschlag für Dozierende, mit Fragen an die Studierenden

1. Erzählen Sie die Geschichte weiter. Was meinen Sie was passiert?

Nach der Diagnose einer chronischen Gastritis mit *Helicobacter-pylori*-Infektion beginnt Frau S. die antibiotische Therapie, die ihr Hausarzt verordnet hat. Die Behandlung schlägt zunächst an, sodass ihre akuten Beschwerden zurückgehen. Dennoch bleibt sie weiterhin erschöpft und kämpft mit wiederkehrender Übelkeit und Magenproblemen. Da die Belastung durch die Pflege ihres Sohnes und die eingeschränkten Erholungsmöglichkeiten weiterhin bestehen, kommt es nach einigen Monaten erneut zu Beschwerden. Die Magenschmerzen treten wieder auf, diesmal begleitet von Appetitlosigkeit und verstärkter Reizbarkeit. Die chronische Stressbelastung führt zudem zu Schlafproblemen, und Frau S. entwickelt zunehmend depressive Verstimmungen. Ihr Hausarzt erkennt, dass die körperlichen Symptome auch psychosomatische Ursachen haben könnten. Er überweist sie zu einem Gastroenterologen zur weiteren Abklärung und empfiehlt ihr, sich psychologische Unterstützung zu holen. Aufgrund ihres tief verwurzelten Verständnisses von Eigenverantwortung und ihrer Skepsis gegenüber psychotherapeutischer Hilfe zögert Frau S. jedoch, diesen Schritt zu gehen. Schließlich weist ihr Arzt sie darauf hin, dass eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme nicht nur zur Behandlung ihrer Magenbeschwerden, sondern auch zur Stressbewältigung und körperlichen Regeneration beitragen könnte. Nach langem Überlegen entscheidet sich Frau S. dafür, einen Antrag auf eine Reha-Maßnahme zu stellen.

Lösungsvorschlag

2. Welche Herausforderungen finden sie im Leben von Frau S. Beschreiben Sie sie.

1. **Hohe körperliche und emotionale Belastung durch die Pflege ihres Sohnes**
 - Die tägliche Betreuung erfordert viel Kraft und Zeit, was zu Erschöpfung und Vernachlässigung der eigenen Bedürfnisse führt.
 - Fehlende Unterstützung durch den Partner aufgrund seiner Schichtarbeit.
2. **Mangelnde Selbstfürsorge und hohe Stressbelastung**
 - Sie nimmt sich kaum Zeit für Erholung und ignoriert gesundheitliche Warnsignale.
 - Ihre gesundheitlichen Probleme verschlimmern sich, da sie erst spät ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt.
3. **Fehlende Erfahrung mit präventiver Gesundheitsversorgung**
 - Aufgrund ihrer Sozialisierung in der DDR ist sie es nicht gewohnt, präventive Maßnahmen zu nutzen.
 - Sie betrachtet medizinische Hilfe als letzten Ausweg und geht selten zu Vorsorgeuntersuchungen.
4. **Psychische Belastungen und fehlende Bewältigungsstrategien**
 - Chronischer Stress, kombiniert mit fehlender Unterstützung, kann zu Depressionen und Angststörungen führen.
 - Sie könnte Schwierigkeiten haben, Hilfe in Form von Psychotherapie oder Selbsthilfegruppen anzunehmen.
5. **Gesundheitsgefährdendes Verhalten (Rauchen)**
 - Sie raucht regelmäßig, obwohl ihr bewusst ist, dass dies ihre Magenprobleme verschlimmert.
 - Sie hat bisher keinen ernsthaften Versuch unternommen, mit dem Rauchen aufzuhören.

Lösungsvorschlag

3. Welche Ursachen vermuten Sie hinter den körperlichen Befunden? Legen Sie dar.

1. Chronischer Stress als Verstärker der Beschwerden

- Stress führt zur vermehrten Ausschüttung von Magensäure, was die Schleimhaut reizt und Entzündungen begünstigt.
- Stressbedingte Verspannungen und eine ungesunde Ernährung können die Magen-Darm-Funktion beeinträchtigen.

2. Helicobacter-pylori-Infektion als direkte Ursache der Gastritis

- Die Infektion führt zu einer Schädigung der Magenschleimhaut und kann langfristig zu Magengeschwüren führen.

3. Ungesunde Lebensweise (Rauchen, unregelmäßige Ernährung)

- Nikotin fördert die Magensäureproduktion und hemmt die Heilung von Schleimhautentzündungen.
- Ungesunde Ernährung (z. B. fettige oder säurehaltige Speisen) kann die Beschwerden verstärken.

4. Psychosomatische Komponenten

- Chronische Belastung kann funktionelle Magen-Darm-Beschwerden verstärken oder verursachen.
- Die fehlende Möglichkeit zur Entspannung hält das Nervensystem in ständiger Alarmbereitschaft.

4. Wie würden Sie die von Ihnen unter Punkt 2 beschriebenen Herausforderungen behandeln?

1. Entlastung in der Pflege organisieren

- Beantragung zusätzlicher Pflegeleistungen, um professionelle Unterstützung für ihren Sohn zu erhalten.
- Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen, um soziale Unterstützung zu bekommen.

2. Psychosoziale Unterstützung annehmen

- Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige.
- Psychologische Beratung oder Psychotherapie zur Stressbewältigung.

3. Gesundheitsbewusstsein und Selbstfürsorge stärken

- Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen.
- Strategien zur Stressbewältigung (Achtsamkeit, Entspannungstechniken) erlernen.

4. Langfristige Reduzierung gesundheitsschädigender Verhaltensweisen

- Rauchstopp mit professioneller Unterstützung (z. B. Nichtraucherurse).
- Gesundere Ernährung und Bewegung in den Alltag integrieren.

Lösungsvorschlag

5. Beschreiben Sie, wie eine Rehabilitationsmaßnahme beantragt und unter welchen Umständen sie bewilligt wird.

Beispiellinks für die Recherche auf Antragstellung und Bewilligung einer Rehabilitationsmaßnahme:

https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Reha/wunsch-und-wahlrecht/wwr-vom-antrag-zur-reha.html?utm_source=chatgpt.com

https://www.einfach-teilhaben.de/DE/AS/Ratgeber/06_Beantragung_Reha/Beantragung_Reha.html

https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/gesundheit-pflege/krankenversicherung/reha-wie-sie-eine-medizinische-rehabilitation-beantragen-35246?utm_source=chatgpt.com

https://www.mediclin.de/einrichtungen-experten/reha-kliniken/reha-beantragen/?utm_source=chatgpt.com#reha-beantragen-so-stellen-sie-ihren-reha-antrag

Eine medizinische Rehabilitationsmaßnahme kann bei der Deutschen Rentenversicherung (DRV), der gesetzlichen Krankenkasse oder einer privaten Krankenversicherung beantragt werden. Sie dient dazu, die Arbeitsfähigkeit zu erhalten oder wiederherzustellen und langfristige gesundheitliche Einschränkungen zu vermeiden.

1. Schritte zur Antragstellung

Ärztliche Verordnung und Empfehlung

- Ein*e Hausärzt*in oder Fachärzt*in stellt fest, dass eine Reha medizinisch notwendig ist.
- Ärztlicher Befundbericht, in dem Diagnosen, bisherige Behandlungen und die Notwendigkeit der Reha begründet werden.

Formulare ausfüllen und einreichen

- Der*die Patient*in muss den Antrag auf medizinische Rehabilitation ausfüllen.
- Dieser Antrag wird an die Deutsche Rentenversicherung oder die Krankenkasse geschickt, je nach Zuständigkeit. (in diesem Fall DRV)
- Falls die DRV zuständig ist, prüft sie, ob die Reha zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt dient.
- Falls die Krankenkasse zuständig ist, geht es um die allgemeine gesundheitliche Wiederherstellung.

Lösungsvorschlag

Prüfung durch den Kostenträger

- Der Kostenträger prüft:
 - § Liegt eine medizinische Notwendigkeit vor?
 - § Gibt es eine positive Reha-Prognose? (Kann die Reha helfen, die Arbeitsfähigkeit zu erhalten?)
 - § Wurde in den letzten vier Jahren bereits eine Reha genehmigt? Falls ja, ist eine erneute Bewilligung nur bei besonderen Umständen möglich.
 - § Gibt es eine finanzielle Zuständigkeit der Rentenversicherung oder Krankenkasse?

Bescheid über Bewilligung oder Ablehnung

- Falls die Reha bewilligt wird, erhält der*die Patientin eine Zuweisung zu einer Reha-Klinik.
- Falls sie abgelehnt wird, kann innerhalb von vier Wochen Widerspruch eingelegt werden.

2. Voraussetzungen für die Bewilligung

Eine Reha wird bewilligt, wenn mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist:

Medizinische Notwendigkeit:

Chronische oder akute Erkrankungen, die die Gesundheit oder Arbeitsfähigkeit gefährden.

- In Frau S.s Fall: chronische Gastritis mit Helicobacter-pylori-Infektion, Stressfolgeerkrankungen.

Erhalt oder Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit

- Die DRV bewilligt eine Reha, wenn sie notwendig ist, um die Berufstätigkeit zu erhalten.
- Da Frau S. durch Stress und Magenschmerzen in ihrer Arbeit eingeschränkt ist, wäre dies ein wichtiges Argument.

Verschlimmerung verhindern

- Eine Reha wird auch bewilligt, wenn sie helfen kann, eine drohende chronische Erkrankung zu verhindern.
- In Frau S.s Fall: Vermeidung langfristiger Magenprobleme und Symptomverschlimmerung, Schutz vor psychischer Erschöpfung.

Reha-fähigkeit ist also gegeben

- PLUS: Der*die Patient*in muss physisch und psychisch in der Lage sein, an der Reha teilzunehmen.

Lösungsvorschlag

3. Besonderheiten für berufstätige Personen

- **Lohnfortzahlung während der Reha:**
 - Falls die DRV die Maßnahme bezahlt, gibt es Übergangsgeld (ca. 75% des Nettoeinkommens).
 - Bei einer Reha über die Krankenkasse gibt es Krankengeld.
- **Dauer:**
 - In der Regel dauert eine stationäre Reha 3 Wochen (bei Verlängerung bis zu 6 Wochen).
- **Widerspruch bei Ablehnung:**
 - Falls die Reha abgelehnt wird, kann ein ärztlich begründeter Widerspruch helfen.

6. Hätte es hier präventive Ansätze gegeben, die die Erkrankungen verhindern könnten. Welche?

1. Frühzeitige Stressbewältigung

- Teilnahme an Kursen zur Stressreduktion (z. B. progressive Muskelentspannung, Achtsamkeit).
- Regelmäßige Auszeiten zur Entlastung von der Pflegearbeit.

2. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen

- Früherkennung einer Gastritis durch rechtzeitige ärztliche Untersuchungen.
- Beratung zur Vermeidung von Magenenerkrankungen durch Ernährung und Lebensstil.

3. Rauchstopp und gesunde Ernährung

- Nichtraucherprogramme zur Unterstützung bei der Rauchentwöhnung.
- Ernährungsberatung zur Vermeidung von reizenden Lebensmitteln.

4. Soziale und psychologische Unterstützung

- Frühzeitige Inanspruchnahme von Beratungsangeboten für pflegende Angehörige.
- Psychologische Begleitung zur Vorbeugung von stressbedingten Erkrankungen.

Impressum

Herausgeber*innen:

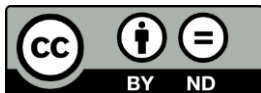
Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin
www.empowerment.charite.de

&

Medizinische Hochschule Brandenburg – Theodor Fontane
Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
Prof. Dr. Christine Holmberg
Steinstraße 66/67, Haus 4 in 14776 Brandenburg an der Havel
<https://www.mhb-fontane.de/de/institut-fuer-sozialmedizin-und-epidemiologie>

Autor*innen: Christine Holmberg und Fiona Eichhorn in tatkräftiger Zusammenarbeit mit Lisa Korte und Michael Teut

CC BY-ND 4.0



<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Dieses Bildungsmaterial ist urheberrechtlich geschützt und – soweit nicht anders angegeben – lizenziert unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY-ND 4.0). Das bedeutet, dass es von allen interessierten Personen zu jedem Zweck ohne individuelle Zustimmung und kostenlos genutzt werden kann. Dies umfasst Kopien aller Art, jegliche digitale oder physische Weitergabe und Online-Stellung sowie das Teilen, ganz gleich, in welchem Medium oder auf welcher Plattform. Bei der Nutzung müssen zumindest die Hinweise auf Autor*in (wie oben angegeben) und Lizenz beibehalten werden. Nicht gestattet ist es, das Material in geänderter Form oder Fassung zu veröffentlichen und/oder mit der Öffentlichkeit zu teilen (ND=Keine Bearbeitung). Details ergeben sich aus dem Lizenztext, der abrufbar ist unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/legalcode.de>.

Von der ND-Einschränkung (ND = Keine Bearbeitung) ausgenommen (also ausdrücklich erlaubt) sind didaktische Änderungen im Rahmen der Verwendung im Unterricht. Darunter fallen insbesondere die Anpassung des Ablaufs von Übungen an die berufsspezifischen Anforderungen jeweiliger Zielgruppen (z.B. Medizinstudierende, Auszubildende zur Pflegefachperson etc.) und die Übertragung in einfache Sprache. Die Online-Stellung solcher Änderungen muss bei den Autor*innen angefragt werden.

Das Bildungsmaterial wurde entwickelt im Rahmen des Programms „Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung“, angesiedelt an die Charité – Universitätsmedizin, gefördert von der Stiftung Mercator.

Design & Layout: Thomas Kunicke

Erscheinungsjahr: 2025